

Hirschengasse 23

Baujahr: um 1863. Neubau 1988.

Architekt: Unbekannt

Miethaus, 7 Geschosse.



Bildquelle: Feller/Tabor 1997

Altes Bild:



Bildquelle: August Stauda 1900

1863 wird das Gebäude erstmals nachgewiesen.

1865 ist Ernst Naumann Bronzearbeiter. Josef Reissig ist Galanteriewaren-Erzeuger.

1867 ist Philipp Zeh Etuimacher.

1868 ist Leodegar Werner Kaffeesieder.

1871 – 1873 ist F. Stockreiter Handelsagent.

1874 ist Georg Riepl Bahnbeamter.

1878 – 1886 ist Barbara Führer Schuhmacherin. Anton Langenberg ist Taschner. Anna Uiberlacher macht Schirme. Johann Wimmer hat Pferde und Fuhrwerke.

1883 ist Karl Sauer Bankbeamter.

1883 ist Anton Burkhard Drechsler. Karl Sauer ist Bankbeamter. Georg Frühwirth ist bis **1991** Gastwirt.

1885 – 1894 hat Leopold Deininger eine Milchhandlung. W. Sindermann hat Perlen. Georg Frühwirth ist Weinhändler und Gastwirt. Anton Langenberg ist Tapezierer.

1887 – 1895 ist Leopold Deininger Milchmeier. Heinrich Stryk ist Bankbeamter. Anna Uiberlacher hat Schirme. August Kurzmann hat Fächer.

1891 ist Heinrich Stryk Bankbeamter. Johann Polzer hat ein Kleidermagazin.

1893 macht August Kurzmann Fächer. Leopold Deininger ist Milchmeier. August Kurzmann hat eine Prägeanstalt. Karl Seemann ist Tierpräparator.

1895 hat Josef Meißner eine Gemischtwarenhandlung.

1897 machen Johann Polzer und Johann Zednik Bekleidung. Josef Eder hat eine Gemischtwarenhandlung.

1898 – 1917 macht Marie Porges Krägen und Manschetten. Rudolf Tschochner ist Wäscher. Georg Frühwirth und Anton Kriegler sind Gastwirte. Franz Madlo ist Schneider. Anton Kropf hat Platin.

1910 sind Josef Klein Rudolf Tschochner Univ. Bibliothekare.

23 G.-E.-Nr. 199.	
Schrack Klothilde, I. Schmerlingpl. 8.	E
Kropf Anton, Plattierer.	P
Menzl Wilhelm, Hausbesorg.	P
Tschochner Rudolf, Wäscheputz.	P
Porges Marie, Krägen- u. Mansch.-Erz.	1
Pollreich Friedrich, Hut-Appret.	1
Prasser Fanny, Schneiderin.	1
Neuwirth Anton, k. k. Postamtsdiener.	1
Madlo Franz, Schneider.	2
Babka Beria, Malers-Wwe.	2
Heinz Leopold, k. k. Postamts-expedient.	2
u. 4 kleine Wohnungen.	

1914 gehört das Haus Klothilde Schrack. Im Parterre inden sich ein Plattierer und eine Putzerei.

1914 – 1923 macht Marie Porges Krägen und Manschetten (auch Modeschriftstellerin). Franz Madlo ist Schneider. Rudolf Tschochner ist Wäscher („*Universal Hygiene*“).

1923 sind Leopold Heiz und Leopold Neuwirth Postbeamte. Ernst Brosche ist Buchprüfer.

1924 – 1940 sind Leopold Heinz und Anton Neuwirth Postbeamte. Karl Maurer ist Elektriker. Franz Wollinger ist Schlosser.

1926 ist Anton Neuwirth Graveur.

1930 – 1932 hat Albine Kasimita Schrimpf eine Parfümerie. Franz Wollinger ist Schlosser. Franz Weidner macht Lederhosen.

1933 ist Franz Bollinger Bahnbediensteter.

1936 gehört das Haus M. Millers Sohn. Im Haus findet sich auch ein Schneider. Viktor Kohl hat eine Handelsagentur.

1938 gehört das Haus M. Millers Sohn. Im Haus findet sich auch ein Handelsvertreter.

1938 wird Franz Maurer (1889 – 1943) hier „wegen Schwachsinn entmündigt“ und in die Heilanstalt Steinhof eingewiesen, wo er **1943** verstarb.

Er war in Hirschengasse 23 an sich nicht gemeldet.

Hingegen weist die Drohung einer Abführung durch mehrere Anzeiger (Burschen) aus dem benachbarten „*Braunen Haus*“ auf die Herkunft der Denunziation hin!



Die Landes-Irrenanstalt Steinhof **1919**. (Luftaufnahme)

Zu diesem Zeitpunkt war Franz Maurer bereits fünfmal in der Heilanstalt zur Behandlung interniert gewesen.

Polizei-Kommissariat-Mariahilf
Wien

Wien, am 12. IV. 1938.

B e r i c h t.

Franz M a u r e r, Gelegenheitsarbeiter, am 11. VI. 1889 in Wien geb., dahin zust., r. k., led., VI., Hirschengasse Nr. 23/7 bei seiner Schwägerin Paula Maurer in Untermiete wohnhaft, gibt in der Anzeige befragt an, dass er am 4. IV. 1938 gegen 3 Uhr früh in das Cafe Plottenbar VI., Mariahilfstrasse Nr. 87 kam und dortselbst einen Kaffee konsumierte. Im genannten Lokal war auch der Anzeiger Sommerbauer Fritz, anwesend. Maurer nahm neben Sommerbauer Platz, trank seinen Kaffee aus und verliess das Lokal. Als Maurer nach ca einer 1/4 Stunde bei dem genannten Café wieder vorüber ging, stand Sommerbauer vor demselben und besah sich die Kinoprogramme. Sommerbauer sprach nun den Maurer an und erkundigte sich, wohin er sich begebe. Als Maurer erwiderte, er gehe nach Hause, erbot sich der Anzeiger ihn zu begleiten. Letzterer ging auch in die Wohnung des Maurer, wo er denselben aufforderte, sich ganz auszuziehen. Sodann forderte er ihn auf, das Glied in den Mund zu nehmen, was auch geschah.

Wie der Akt vorüber war, ersuchte er ihn wieder aus dem Hause zu lassen. Nachdem Maurer das Haustor aufgesperrt hatte wurde er von Sommerbauer derart geschlagen, dass er blutete. Als Maurer das Haustor wieder versperrt hatte, kam nach kurzer Zeit der Anzeiger mit mehreren Burschen wieder zurück und wollten Maurer in das braune Haus führen. Dies kann seine Schwägerin bestätigen. Maurer war während dieser Zeit im rückwärtigen Garten versteckt.

Es wird bemerkt, dass Maurer schon zweimal in Steinhof in Pflege war und als Homosexueller bekannt ist.

Nach Angabe seiner Schwester, welche die Vormundschaft über Anna Svoboda 3. Grasbergergasse 4/15/12 Maurer hat, war Maurer im Jahre 1908 bis 12 wegen der homosexuellen Triebe in Pflege. Der damals behandelnde Arzt erklärte, dass sich die Krankheit erst im höheren Alter legen werde, gewöhnlich geschieht dies in berauschten Zustand. Eine Abgabe in eine Trinkerheilstätte dürfte einen Erfolg haben, da Maurer in der letzten Zeit öfters betrunken ist.

H. a. erscheint Genannter nicht nachteilig vermerkt. In den weiteren polizeilichen Evidenzen erscheint er gleichfalls als vermerkt nicht auf.

Fussik,
Keb.

13f.

Bericht des Polizei-Kommissariats Mariahilf mit dem Hinweis, dass Franz Maurer bereits zweimal in Steinhof (unterstrichen) in Pflege war und dass er als Homosexueller bekannt ist.

Drei Wochen nach dem „Anschluss“ betrat der 25-jährige SA-Scharführer Fritz Sommerbauer um halb fünf Uhr früh das Bezirkspolizeikommissariat in der Webgasse. Er war erst seit wenigen Wochen wieder in Wien, der Stadt, in der er aufgewachsen war. Als Parteimitglied ging er nach dem Verbot der NSDAP im Juni 1933 nach Deutschland und schloss sich dort der Österreichischen Legion, einer paramilitärischen Einheit überzeugter Nationalsozialisten aus Österreich, an. Er war unter jenen, die am 12. März 1938 als

des SA-Manns, die Initiative sei aber von diesem ausgegangen. Im Protokoll heißt es: Sodann forderte er ihn [Maurer] auf, das Glied in den Mund zu nehmen, was auch geschah. Danach begleitete er Sommerbauer noch bis zur Haustür, wo dieser plötzlich auf ihn einschlug, ihn verletzte und mit der Polizei drohte. Er konnte sich aber losreißen und im Garten seines Wohnhauses verstecken.

Es wird bemerkt, dass Maurer schon zweimal in Steinhof in Pflege war und als Homosexueller bekannt ist. Steinhof ist im Protokoll handschriftlich dick mit blauem Farbstift unterstrichen. Dieser erste Hinweis auf seine Krankengeschichte wird die weiteren Ermittlungen prägen. Die Kriminalpolizei gab den Fall noch im April an die Geheime Staatspolizei ab, wohl deshalb, weil ein SA-Mann verwickelt war. Zwischenzeitlich wurde von der Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien „Am Steinhof“ die Krankengeschichte von Franz Maurer angefordert. Fünfmal war er dort zwischen April 1911 bis Juli 1918 oft monatelang interniert gewesen.

In allen der Krankengeschichte beiliegenden Gutachten wurde bei Franz Maurer unisono Imbecillität mit homosexueller Anlage diagnostiziert. Seine „Geistesstörung“ wurde durch unterschiedliche Tests, die eine Rechenschwäche und eine grundsätzlich geringe Bildung zeigten, belegt. Entscheidend waren aber Maurers Aussagen über seine sexuelle Identität. Schon in der ersten Anamnese vom April 1911 hielt der behandelnde Arzt fest: Er möchte am liebsten ein Dienstmädchen sein. [...] Ihn freue es nicht, daß er ein Mann sei, schon in der Schule habe er immer gesagt, wenn er nur ein Frauenzimmer wäre. [...] Der Anblick eines schönen Mädchens lasse ihn ganz gleichgültig, dagegen fühle

Erste die österreichische Grenze überschritten.

In der Flottenbar auf der Mariahilfer Straße lernte er Franz Maurer kennen, den er für sexual nicht normal hielt. Um ihn zu überführen, ging er auf dessen Vorschlag ein, ihn in seine Wohnung in der nahen Hirschengasse zu begleiten. Als Maurer ihn oral befriedigen wollte, habe er ihn weggestoßen. Seinem Versuch, Maurer zur Polizei zu bringen, widersetzte sich dieser und floh. Der wenige Tage später vernommene Franz Maurer bestätigte in Grundzügen die Geschichte

er sich zu schönen Männern ungemein hingezogen, [...] darum sei es ihm so leid, daß er nicht ein Mädchen sei. Er wurde immer wieder in Frauenkleidern aufgegriffen, was auch zu seiner Einlieferung in Steinhof führte. Einmal wurde er auch nach einem Selbstmordversuch interniert.

Für die Ärzte waren Maurers Bekenntnisse ein Beleg für seine Homosexualität. Ob sich Franz Maurer selbst als „homosexuell“ wahrnahm, ist aus den Protokollen nicht zu entnehmen. Man darf auch annehmen, dass er mit dem Begriff Homosexualität wenig anzufangen wusste, er entsprach wohl kaum seiner Lebensrealität. Er habe seinen „Krenn“ meist auf der Praterstraße oder Ringstraße „aufgriss'n“, hielt der Arzt in seiner zweiten Krankheitsgeschichte 1913 fest. Maurer sei 3-4 mal in der Woche mit „Freunden“ gegangen, habe 5-6 Fl. pro Abend verdient. In wienerischem Dialekt bezeichnete er seine Kunden als „Kren“, als Männer, sie man ausnutzen und gegebenenfalls auch ausnehmen konnte, wie einige Anzeigen gegen Maurer wegen kleinerer Diebstahlsdelikte zeigten.

1914 und 1917 bei neuerlichen Einweisungen in die Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“, stellte er sexuelle Handlungen jedoch in Abrede. In allen Krankengeschichten wurde sein feminines Auftreten abwertend betont. Bei seiner letzten Untersuchung 1918 wurden auch körperliche Merkmale aufgenommen, die als Degenerationszeichen gewertet wurden. So auch ein breiteres Becken (weiblicher Typus), das wie sein ganzes Wesen, seine Sprechweise, sein Benehmen [...] vollständig [einem] femininen Typus entsprach. Zu diesem Zeitpunkt war Franz Maurer bereits wegen seines Schwachsinnns entmündigt.

ten Veranlagung. War das wirklich ihre Ansicht? Oder wurde ihr diese durch eine entsprechende Frage der Gestapobeamten praktisch in den Mund gelegt? Im Zusammenhang mit dem restlichen Protokoll wirkt dieses Urteil über ihren Bruder sprachlich seltsam losgelöst.

Auch Friedrich Sommerbauer wurde von der Gestapo erneut einvernommen, wobei er seiner Aussage vor der Kriminalpolizei widersprach. Er hatte Maurer nicht vor dem Oralverkehr weggestoßen, er ließ ihn vielmehr gewähren. Infolge des übermäßigen Alkoholgenußes trat bei mir früher als sonst der Samenerguss ein. Damit hatte auch Sommerbauer das Verbrechen der Unzucht wider die Natur begangen. Dass er bei der Tat seine SA-Uniform trug, wurde in anderen Fällen als strafverschärfend gewertet. Da Sommerbauer nicht den Eindruck eines Homosexuellen machte, die Einwirkung des übermäßigen Alkoholgenußes und vielleicht etwas Abenteuerlust ihn seiner Hemmungen beraubten, wurde er nach erfolgter Einvernahme wieder entlassen. Ein ungewöhnlicher Vorgang mit einer eigenwilligen Erklärung.

Franz Maurer gegenüber war die Gestapo weniger kulant, er wurde dem Gericht zur Anklageerhebung übergeben, außerdem befand sie, dass die Abgabe des Maurer in eine Heilanstalt [...] zweckmässig sein dürfte. Das Landgericht nahm die Anregung der Gestapo auf und beauftragte erneut ein psychiatrisches Gutachten. Der Gerichtsmediziner attestierte ihm eine Willensschwäche und Haltlosigkeit in charakterologischer Beziehung bei gleichzeitig homosexueller Veranlagung mit femininem Einschlag. Er sei seiner Einschätzung nach vom Standpunkt sozialer Zweck-

mässigkeit angezeigt, den Untersuchten dauernd einer Anstalt für Geistessieche zu überstellen, wo er unter entsprechender Anstaltszucht doch für gewisse mechanische und landwirtschaftliche Arbeiten in gemeinnütziger Weise verwendet werden könnte.

Gegen Franz Maurer wurde ein Entmündigungsverfahren eingeleitet. Am 25. Oktober 1938 wurde er in die Heil- und Pflegeanstalt am Steinhof eingewiesen. Er starb am 21. Juni 1943 im Alter von 54 Jahren. Ob er eines natürlichen Todes starb oder ob er Opfer des NS-Euthanasieprogramms wurde, konnte nicht ermittelt werden.

Quelle WStLA, Landesgericht für Strafsachen,
A11: LG I Vr 3354/38

Quelle: WStA, Landesgericht für Strafsachen,
A11: LG I 3354/83

Textquelle: Andreas Brunner. *Als homosexuell verfolgt*. Wien 2023

Landesgericht für Strafsachen
Eingelangt: 25. Okt. 38
Stamps: 5-4
21.3886/38 147

Landesgericht Wien
Abteilung 9 WStA Nr. 3354/38 Nr. 53/38
17

Die Gefangenhaus Direktion berichtet zufolge
Auftrages vom 19. Oktober 1938
Nr. 3354/38 Nr. 53/38 dass der Gefangenstrafe
Franz Maurer
über Anordnung des Polizeiarztes am 25. Oktober 1938
an die nS. Landes-Heil- und Pflegeanstalt, an
„Steinhof“ - das Beobachtungszimmer des allgemeinen
Krankenhauses in Wien - das städtische Versorgungshaus überstellt
und die Anstalt Direktion (: die Verwaltung des städtischen Ver-
sorgungshauses :) hiervon unter Anschluss der Effekten des
Genannten unter Mitemmittels Note von hier aus verständigt wurde.
Der bezügliche Strafakt wird sub / : vorkor-
gelegt.

Gefangenhaus Direktion Wien
am 25. Oktober 1938

Städt. Anstalt Gefangenhaus
I. WStA

Schubert

1940 gehört das Haus M. Millers Sohn.

1942 gehört das Haus M. Millers Sohn.

1952 hat Kurt Jellinek eine Chemisch-Putzerei.

1953 – 1954 hat Auguste Kremer eine Chemisch-Putzerei.

1956 ist Josef Terink Taschner. Hilda Stehlik ist Chemisch-Reinigerin.

1971 wird das Haus abgebrochen.

1985 – 1988 wird hier ein *Studentenwohnheim errichtet.*

2000 ist hier ein *Adolf-Schärf-Studentenheim.*

2003 erfolgt eine Feuermauernöffnung.

2006 wird ein Personenaufzug installiert.

2021 ist hier das Studentenwohnheim WIHAST.